

# Barbara Walder: Farbige Dynamik aus dem Urgrund des Seins

**Vernissage** Für die seit 2012 in Liechtenstein lebende und arbeitende deutsche Künstlerin Barbara Walder ist ihre aktuelle Ausstellung «offenheit - offenSein - erÖffnung» in der Stein Egerta die erste Personale im Land.

**D**ie fünfzehn Gemälde, mit denen Barbara Walder bis 18. Oktober das Foyer der Stein Egerta bespielt, strahlen eine eigentümliche Dynamik aus - sei es in ihrer beinahe optimistischen Farbigkeit, sei es in Gestalt kleiner goldener Elemente, die aus einer dunklen Struktur herausleuchten wie Samen einer Hoffnung zum Licht. Dynamik und Emotion - zwei andere Begriffe für Bewegung - sind auch die Schlüsselbegriffe zu Barbara Walders künstlerischem Schaffen. Denn ihre Werke entstehen in einem dialogischen Prozess mit dem Malakt, wie sie in einem Begleittext zu ihrer Ausstellung umschreibt. Einer ersten spontan gesetzten Farbbewegung auf dem Untergrund des Bildträgers folgt eine räumliche Strukturierung. Ab dann übernimmt das entstehende Bild eine gewisse Führung im weiteren Gestaltungsprozess, der von Absichtslosigkeit und dem Einlassen auf das Material - seien es verschiedene Farb- oder Collagemittel - geprägt ist. So entstehen Schicht um Schicht, durch deren teilweise Brüchigkeit vergangene Entstehungsstationen durchschimmern und damit die Dynamik des Eindrucks verstärken.



Von links: Barbara Walder, Vernissageredner Giampaolo Trotta und Gabi Jansen. (Foto: Paul Trummer)

## Bewegung zwischen den Zeiten

Durch zwei Zitate, die auch der florentinische Kunstkritiker Giampaolo Trotta in seiner Vernissagerede verwendete, fühlt sich die Künstlerin Barbara Walder in ihrem Schaffen im Besonderen abgeholt. Da ist zum einen Joseph Beuys' einstige Bemerkung, dass die Entfaltung im Leben nicht nur durch Dinge aus der Vergangenheit angetrieben und geprägt wird, sondern auch durch eine Energie, die aus der Zukunft kommt, in Bewegung gebracht wird. Der Dichter Rainer Maria Rilke wiederum bringt in seinem «Fragment von den Einsamen» (1903) die Dichotomie von Vergangenheit und Zukunft so zum Ausdruck: «Diesen Augen-

blick liebe ich, der nun vorüber ist und von dem ich, als er verging, fühlte, dass er erst sein wird.»

## Schillern prozesshaft

Barbara Walders Bilder stehen solcherart zwischen den Zeiten, sind keine Abbildungen des Hier und Jetzt, sondern schillern prozesshaft zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen dem schon Entstan-

denen und dem noch zu Werden. Der Eindruck entsteht beim intuitiven Betrachten der fünfzehn in der Ausstellung gezeigten Werke, die ihr Woher und Wohin nicht greifbar verraten, sondern zwischen den Möglichkeiten ihrer Entwicklung bei jedem Blick aufs Neue in eine andere Richtung changieren. Dadurch bleibt das Erleben ihrer Bilder stets frisch und die Dynamik des Darge-

stellten überträgt auf eine innere Bewegtheit des Betrachters. Diese Offenheit für potenzielle Entwicklungen in den Werken spiegelt auch die Offenheit der Künstlerin für ihre persönliche Entwicklung und liefert letztlich auch den Titel für ihre sehenswerte Ausstellung. (jm)